

Gunzenhäuser und einer alteingesessenen Familie der Altmühlstadt entstammend, legte 1952 den Vorsitz in jüngere Hände. Er wurde vom Schreiber dieser Zeilen übernommen und Hans Bach wie vorher auch Dr. Marzell zum Ehrenvorsitzenden des Vereins ernannt.

Neben der Herausgabe der Hefte „Alt-Gunzenhausen“ sucht der Verein vor allem durch die Veranstaltung von Vortragsabenden und Studienfahrten auf heimatkundlichem Gebiet zu wirken. Letztere hat vor allem viele Jahre hindurch Beiratsmitglied und Kreisheimatpfleger Heinrich Flohrer organisiert. Sie werden heute vom derzeitigen 2. Vorsitzenden des Vereins, dem bekannten Heimatforscher, Oberlehrer i. R. Martin Winter von Hohentrüdingen, und Beiratsmitglied Dr. Otto Rohn, Büchelberg, erfolgreich weitergeführt.



Autoren der Festschrift: (v. l. n. r.) Wolfgang Rathsam, 2. Vorsitzender Martin Winter, 1. Vorsitzender Wilhelm Lux, Dr. Otto Rohn, Hans Schlund, 1. Bürgermeister Willi Hilpert

Auch im beginnenden zweiten Jahrhundert des Vereinsbestehens steht im Vordergrund die wissenschaftliche Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Heimatkunde und zwar dergestalt, wie sie in den bis jetzt erschienenen 38 Heften von „Alt-Gunzenhausen“ niedergelegt ist. Erste und oberste Aufgabe der jetzigen und auch späteren Vereinsleitungen wird deshalb die Herausgabe der genannten Schriftenreihe bilden.

Redakteur Wilhelm Lux, Mariusstraße 3, 8820 Gunzenhausen

Feuchtwangen: Aus dem Entschädigungsfonds nach dem Denkmalschutzgesetz hat der Freistaat Bayern 200.000 Mark für die Instandsetzung des sogenannten „Kastens“, eines zweigeschossigen Fachwerkgebäudes in der nördlichen Feuchtwanger Altstadt, zur Verfügung gestellt. Insbesondere die Südseite und die hohe Dachsilhouette des „Kastens“ sind von großer Bedeutung für das Bild der

mittelalterlichen Stadt. Die ehemalige Lagerhalle wurde 1565 errichtet und ist damit das älteste Profangebäude Feuchtwangens; von anderen Profanbauten aus jener Zeit blieben nur Restbestände erhalten. Mit der ehemaligen Stiftskirche und der ehemaligen Pfarrkirche bildet der „Kasten“ ein geschlossenes Ensemble von monumentaler Wirkung.

fr 276

Das Fränkische Theater in Schloß Maßbach

Es greift mit seinen Gastspielen schon lange über Frankens Grenzen hinaus, fast schon so etwas wie einem Landestheater vergleichbar, das Fränkische Theater, dessen Schauspieler von dem Städtchen Maßbach aus (Landkreis Bad Kissingen) hinausfahren, weit ins Land, im November z. B. bis nach Kempten. Das Fränkische Theater, jetzt unter der Leitung von Liselotte und Herbert Heinz, war nach dem letzten Krieg von Lena Hutter und Oskar Ballhaus gegründet worden und trat am 7. Dezember 1945 in Coburg zum ersten Mal vor die Öffentlichkeit. Nach Coburg wurde nächster Sitz des Theaters 1948 Schloß Wetzhausen in den Haßbergen (bei Hofheim), dann — 1955 — das nahe Schloß Stöckach. Eine endgültige Heimstätte fanden die Künstler 1960 im Schloß Maßbach. Das Theater spielte und spielt in allen drei fränkischen Regierungsbezirken bis nach Aschaffenburg, Neustadt bei Coburg, Kulmbach, Bayreuth und Bad Windsheim, um nur einige Orte zu nennen; die Acteure und Actricen sah man aber auch — wie schon gesagt — außerhalb der Marken Frankens, so in Bad Orb, Bad Salzschlirf, Bensheim, Fulda, Hameln, Hilders, Kempten, Neuburg/Donau oder Wetzlar.

Die Spielzeit 1979/80 verzeichnet 201 Gastspiele und 89 Aufführungen im eigenen Haus, wo nach einem Bericht von Richard Glaab in der Würzburger „Main-Post“ (5. 6. 79) durchschnittlich 98 Prozent der Plätze im „Intimen Theater“ und 79 Prozent der Bänke der Freilichtbühne besetzt waren.

Erstaunlich der hohe Anteil, den die Maßbacher 1978/79 von ihren Gesamteinnahmen von 907308 DM einspielten: 51,45 Prozent, das sind 466810 DM; das Fränkische Theater blieb damit von neuem „weit über dem Ergebnis zahlreicher Staats-, Stadt- und Landes Bühnen“.

Am Monatsanfang fanden und finden die Premieren statt: September „Helden“ von G. B. Shaw, Oktober „Nathan der Weise“ von G. E. Lessing, November „Der Inspektor kommt“ von J. B. Priesley und „Blick zurück im Zorn“ von J. Osborne, Dezember „Der Lügner und die Nonne“ von C. Goetz, Januar „Die spanische Fliege“ von Arnold und E. Bach, Februar „Adams Garten“ von Bush-Fekete und M. H. Fay, März „Die schmutzigen Hände“ J. P. Sartre, April „Donna Diana“ von A. M. y Cabana; für die Kinder spielt man von Mitte November bis Mitte Januar die Märchenkomödie „Das Untier von Samarkand“ von A. E. Wiede.

Im November findet man die Maßbacher in Schweinfurt (20., 21., „Blick zurück im Zorn“; 27.-29. „Das Untier von Samarkand“), in Kempten (22., „Ein Inspektor kommt“), Schwanfeld (25., „Ein Inspektor kommt“), Aschaffenburg (23., 26., 28., 29., „Ein Inspektor kommt“), Fürth (30. „Das Untier von Samarkand“) und in Maßbach (23., „Blick zurück im Zorn“, 24., „Ein Inspektor kommt“).

-t (nach Richard Glaab in Main-Post 5. 6. 79; Saalezeitung 2. 6. 79; Fränkisches Theater 1979/80 Jahresheft).

FRÄNKISCHES IN KÜRZE

Nürnberg: Ausstellung in den Stadtgeschichtlichen Museen im Albrecht-Dürer-Haus vom 21.10.-25.11. „Willi Geiger Exlibris“; Montag geschlossen, geöffnet tägl. 10.00-17.00 Uhr, Samstag 10.00-21.00 Uhr; ab 1. 11. tägl. 13.00-17.00, Samstag von 10.00-21.00 Uhr, Sonntag 10.00-17.00 Uhr.

Würzburg: 21.11. 14.15-15.00 Uhr Bayern II. Hörbild von Hans Dieter Schmidt „Die Freude ist ein Grab. Max Dauthendey's letzte Reise“.

Aus Würzburg:

I. Würzburg, als „Stadt der Madonnen“, „Stadt des Barock“ oder „Festliche Stadt“ von Gelehrten und Kunsthistorikern früherer Jahrhunderte in den Kranz der vorzüglichsten Städte Deutschlands eingereiht, will diesem Ruhm neuen Glanz verleihen und wieder ein „offenes Museum“ werden, wie es der berühmte Georg Dehio nannte. Solchem Ziel dient ein Hausschmuckwettbewerb, den die Stadt mit sechs Preisen zwischen 500 und 4.000 Mark ausgestattet hat. Bewertet werden dabei die Details einer schmuckfreudigen Zeit: Skulpturen und Plastiken, künst-